

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 21 (1948)

Artikel: Die archäologischen Untersuchungen auf dem Friedhofplatz in Solothurn 1946
Autor: Drack, Walter / Meyer, Ernst
Kapitel: 1: Die Lage des Friedhofplatzes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-323040>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1. Die Lage des Friedhofplatzes.

Der Friedhofplatz liegt im Herzen der Solothurner Altstadt genau unter dem Scheitel der Kalotte des spätrömischen, glockenförmigen Kastells (vgl. Nr. 2 auf der Abb. 1). Topographisch gesehen ist der Friedhofplatz die oberste Terrasse innerhalb der Kastell- oder Castralmauer, wo ausserdem noch diejenigen in der Gegend der heutigen Hauptgasse und der heutigen Gerbergasse zu unterscheiden sind. Der Untergrund des Platzes scheint aus eigentlichem interglazialen Terrassenschotter mit Sand-

Das alte Solothurn

(Planskizze von B.A.)

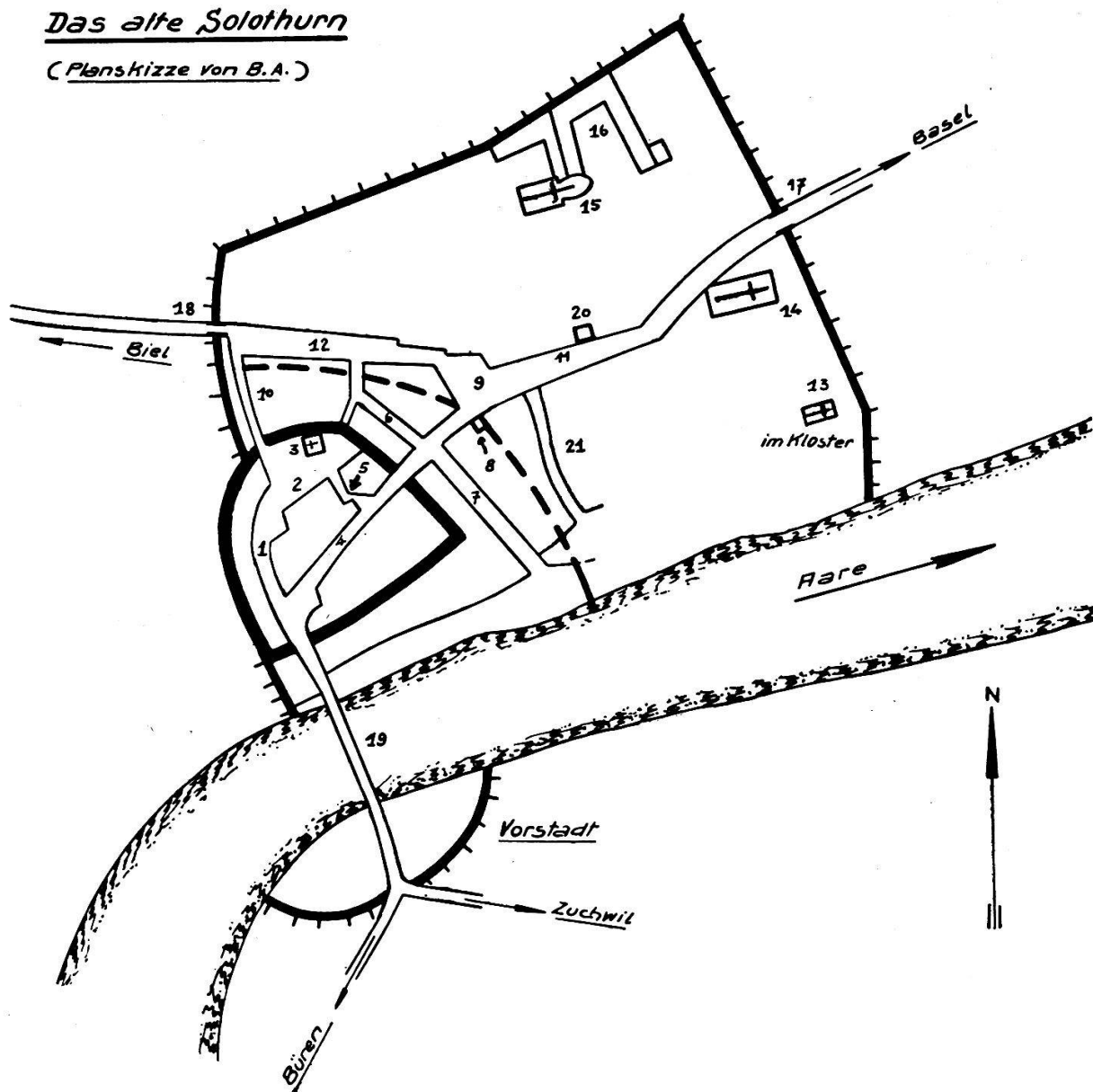


Abb. 1. Das römische und mittelalterliche Solothurn. Uebersichtsplänchen nach B. Amiet, Festschrift für E. Tatarinoff, Solothurn 1938, Abb. S. 74.

adereinschlüssen zu bestehen. Letztere sind in der Mitte der südlichen Hälfte des Platzes besonders mächtig. Der Keller (vgl. Abb. 2, Uebersichtsplan der Ausgrabung) z. B. ist direkt in eine meterdicke „Sandbank“ hineingebaut. Ausserhalb dieser Gegend liegen die römischen „Kultur“- und Auffüllschichten sowie teilweise, wo diese fehlen, auch die schwarze Friedhofschicht auf dem meist gelbbraunen Terrassenschotter.

Der Friedhofplatz war von jeher als Antiquitätenfundort bekannt. Anlässlich des Abbruchs der Kapelle zu St. Stefan holten die Solothurner Historiker unter der Aegide von K. Meisterhans zu Bodenuntersuchungen in diesem Gebiet aus. Die Fundamente der Kapelle wurden einer genauen Prüfung unterzogen, nicht ins Schema passende „Mauerzüge“ mit der Castralmauer in Verbindung gebracht, die Erdschichten wurden studiert und auf Grund ihrer Lagerung verschiedene Zeithorizonte herauspräpariert. Die Ergebnisse veröffentlichte K. Meisterhans im Anzeiger für Schweizer Altertumsforschung 1887, 461. Nach jenem für 1887 sehr guten Grabungsbericht fand man nicht nur eine 1,50 m mächtige römische „Schuttmasse“¹⁾ sondern auch eine rund 2,50 m breite „Bsetzi“ aus grossen Kieseln auf der Höhe des Fundamentbeginns der Kastralmauer, die namentlich im westlichen Teil der Kapelle ganz das Aussehen eines künstlichen Strassenbelages hatte. Es muss sich bei dieser Steinsetzung um die gleiche Erscheinung handeln, welche wir im Schnitt D' antrafen und die ich mit den spätrömischen Mauerruinen in Zusammenhang brachte. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Boden-, nicht aber um einen Strassenbelag, wie Meisterhans noch meinte.²⁾

Die besonders erwähnenswerten Funde aus Fundamentschichten der St. Stefanskapelle bildete K. Meisterhans an erwähnter Stelle auf Taf. XXX ab: einen Cippus, ein Inschriftfragment, einen Keramikstempel O·NOSO. Des weiteren zählt er auf: 3 Münzen des Vespasian, des Hadrian und Gratian (l. c., 463) und 5 geostete Steinplattengräber, aus deren westlichem eine bronzene Armspange stammt.³⁾

2. Der Verlauf der Grabung.

Wie ich weiter oben schrieb, wurde die Untersuchung auf Anraten von Prof. Laur unterteilt, und zwar in eine *Sondierung* und eine *Ausgrabung*. An diese Unternehmungen fügte ich nach eingehendem Planstudium eine

¹⁾ Vgl. unten unsere Beschreibung für Schnitt D' etc., S. 15.)

²⁾ Man vergleiche hierzu meine weiteren Ausführungen S. 24.

³⁾ l. c. Tafel XXX, 1.